

hen, und für die Gesellschaft vervielfältigt werden mit den jeweils möglichen Technologien. Design hat es schon seit der Nutzung des Werkzeuges durch den Menschen gegeben. Alle waren daran beteiligt mit ihren normalen und natürlichen Ansprüchen. Soweit diese Muster auf diese Ansprüche hin orientiert waren, mit Zweck und Formvollendung, waren sie schön und niemals häßlich.

Woran wir heute alle zu arbeiten haben, ist ein unserer Gesellschaft gemäßes Muster, ein Muster unserer Umwelt und Dinge, denen wir unsere geistige Auseinandersetzung, unsere Kreativität widmen sollten.

Man wird auch bei uns begreifen müssen, daß wir mit solchen Verkaufslösungen wie „Unsere Kollektion – Abbild internationalen Zeitgeschmacks“ und verbunden mit den natürlich entsprechenden Erzeugnissen, die zum Teil unseren Arbeitern auch noch als beispielhaft hingestellt werden, nicht einen Schritt weiterkommen.

Hier liegt das Zentrum unserer Bemühungen. Design, im breitesten Sinne aufgefaßt, ist ein lebenswichtiger Prozeß, der mit voller objektiver Widerspiegelungskraft unsere gesellschaftlichen Verhältnisse erfaßt und an den Dingen der Umwelt noch Generationen nach uns ablesbar ist.

Wir meinen, daß ein unserer Gesellschaft gemäßes, auf beständige ideelle und materielle Gebrauchswerte zielendes Design eine Spezifik erhalten müßte, die gerade wegen dieser Spezifik auf dem Weltmarkt sich abhebt und einen zunehmend hohen Stellenwert erlangen müßte, damit wir endlich aus dieser ideologischen Schere heraus und aus der Defensive in eine Offensive der guten Beispiele kommen.

Das ist bei weitem nicht allein von uns zu machen. Das bedarf großer, unsere ökonomische Situation beachtender Klugheit und bewußtseinsmäßiger Klarheit bei allen den Produktionsprozeß planenden und leitenden Kräften und nicht zuletzt des Handels, aber auch ebenso der verstärkten und überzeugenden Einflußnahme auf das kulturell-ästhetische Rezeptionsvermögen aller Werktätigen, die ja unsere Bemühungen freimütig annehmen sollen.

... Ich glaube, daß der Ministerratsbeschuß zur Entwicklung der Formgestaltung im Oktober 1972 wichtige leitungsmäßige Voraussetzungen geschaffen hat, wenn sie auch nicht sofort von jedem Werkleiter erkannt werden. Es hilft uns entscheidend mit, die Dinge in Bewegung zu bringen. Selten haben sich Gestalter so tiefgehende Gedanken über den eigentlichen Sinn ihres Tuns gemacht, wie in den letzten Jahren, nicht nur bei uns, auch international.

Ich meine auch, noch nie waren die gefaßten Beschlüsse und die Bereitschaft zur kulturellen Aktion für die Arbeiterklasse so klar, die aus diesem gemeinsamen Nachdenken hervorgingen. Das setzte voraus, daß wir selbst unseren Gegenstand immer klarer erkannten. Das setzte voraus, daß unsere Beziehungen zu allen visuellen und bildhaften Künsten und zur Architektur verdichtet wurden. Es setzte auch voraus, daß wir uns im Gedankenaustausch mit unseren Partnern – den Facharbeitern, den Ingenieuren und den Technikern – um gegenseitiges Verständnis bemühten; denn sie halten mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten die ökonomischen und technologisch konstruktiven Mittel für die Realisierung unserer Inhalte und Formen in den Händen.

Ihr Mitgehen, ihr Mitdenken ist für das gemeinsame Ergebnis unserer Bemühungen von grundlegender Bedeutung.

Es wurde uns klar, daß unser Schaffensprozeß wesentliche Eigenheiten hat, die sich vom Schaffensprozeß wissenschaftlich-technischer Disziplinen unterscheiden, die aber, wenn man sie nicht berücksichtigt, nur Monotonie in der Arbeit des Gestalters und in den Arbeitsergebnissen und zum stereotypen technischen Selbstlauf führen können, wie wir auch wichtige leitungswissenschaftliche Methoden der Durchsetzung der Formgestaltung nicht für den Gestaltungsprozeß selbst halten können.

... Um Formgestaltung auf die unserer Gesellschaft gemäße erforderliche Qualität zu bringen, bedarf es der Mobilisierung unseres gesamten kreativen Vermögens, allseitiger und unterschiedlicher Initiativen und vor allem der inneren Bereitschaft jedes Gestalters, die wir zu wecken und zu entfalten verstehen müssen.

Aus meinen persönlichen Erfahrungen heraus halte ich Administration für ein ungeeignetes Mittel, die Menschen eigenschöpferisch zum Handeln zu bringen, und ich meine, gerade das Eigenschöpferische ist ungeheuer wichtig, und eine alle einbeziehende, schöpferische Atmosphäre der Auseinandersetzung, des Meinungsstreites, des diskutierbaren Experiments und des offeneren und ehrlicheren Leistungsvergleiches wären die geeignetsten Mittel.

Ohne Zweifel haben wir uns für die weiteren Schritte der Entwicklung ideologisch und mit unserem intellektuellen und gestalterischen Vermögen zu qualifizieren. Gestaltende Einsiedler und Kleingärtner werden den zu erwartenden Anforderungen nicht gewachsen sein. Sie werden zurückbleiben, ob sie sich in einem freiberuflichen Verhältnis oder einem Angestelltenverhältnis befinden.

Voraussetzungen für diese Qualifizierung zu schaffen, die nur eine gegenseitige sein kann und die wesentliche Impulse aus günstigen Schaffensbedingungen heraus erhalten muß, wird eine Hauptaufgabe und ein Gegenstand der Zusammenarbeit der staatlichen Leitungen und des Verbandes in den nächsten Jahren sein.

In diesem Sinne wünsche ich mir und uns als Pendant zu einem starken Verband ein starkes Amt für industrielle Formgestaltung.

## Informationen

### Gestaltertagung

Unter dem Thema „Produktionskultur durch Arbeitsumweltgestaltung“ fand Anfang Juni dieses Jahres eine Gestaltertagung im Rahmen der 15. Arbeiterfestspiele statt. Das Amt für industrielle Formgestaltung hatte dazu eingeladen, um die Kommunikation im Sinne interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Gestaltern, Architekten, Soziologen und Arbeitswissenschaftlern zu fördern. Referate und Diskussionsbeiträge behandel-

ten dann auch verschiedene Einflußgrößen und Bedingungen gestalteter Arbeitsumwelt: Prof. Fred Staufenbiel stellte den Zusammenhang zwischen sozialistischer Arbeitskultur und Arbeitsumweltgestaltung her, Dr. Waldenburger vom Zentralen Forschungsinstitut für Arbeit in Dresden referierte über den Zusammenhang von wissenschaftlicher Arbeitsorganisation und Arbeitsumweltgestaltung.

Spezifisch kulturell-ästhetischen Problemen waren die anschließenden Diskussionsbeiträge gewidmet. So sprach zum Beispiel Dr. Grönwald (Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar) über die Rolle des baulich-räumlichen Arbeitsmilieus und betonte unter anderem, daß es „gilt, in den nächsten Jahren produktionstechnische Voraussetzungen für eine stabile und auf hohem technisch-gestalterischen Niveau stehende Herstellung von Ausbausystemen zur Gestaltung der Arbeitsumwelt in den verschiedensten Industriebetrieben zu schaffen. Das ist erforderlich, um die Bereitstellung (in der Perspektive sogar Speicherung) variabler Ausbausysteme, die je nach Bedarf zu einer entsprechenden Funktionseinheit zusammengestellt werden können, für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowohl in der Altbausubstanz unserer Industriebetriebe als auch bei Neuplanungen zu sichern.“

Im Schlußwort verwies dann Staatssekretär Dr. Martin Kelm auf die Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit (auch im Rahmen der sozialistischen Länder) und hob die Verantwortung der Leiter für die Gestaltung der Arbeitsumwelt hervor. Als Schwerpunkt nannte Dr. Kelm die Erarbeitung von Normativen und Standards als Grundlage für eine höhere Verbindlichkeit als auch für eine entwickelte industrielle Vorfertigung von Elementen für die gestaltete Arbeitsumwelt.

### Möbelwettbewerb

Bis zum 15. November dieses Jahres läuft noch ein Wettbewerb, der gemeinsam mit dem AIF und der VVB Möbel vom VEB Möbelkombinat Deutsche Werkstätten Hellerau ausgeschrieben wurde. Das Ziel dieses Wettbewerbes liegt in Ideenentwürfen für ein industriell zu fertigendes Möbelprogramm, das den Hellerauer Traditionen entspricht und neue progressive Gestaltungslinien für Wohnraummöbel erkundet. Teilnahmeberechtigt sind alle in der DDR ansässigen bzw. tätigen Formgestalter, Architekten, auf dem Gebiet der Formgestaltung tätigen Ingenieure sowie Studenten und Studentenkollektive (unter Anleitung von Lehrkräften) entsprechender Ausbildungsrichtungen. Die Unterlagen für den Wettbewerb werden im VEB Möbelkombinat Deutsche Werkstätten Hellerau, 809 Dresden, Moritzburger Weg 67, gegen eine Schutzgebühr von 20 Mark ausgehändigt. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit von Konsultationen. Auswertung und Entscheidung des Wettbewerbes erfolgen im Dezember 1974.